

No. 90 Nov. 2 24

Volls- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 24 fr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 fr.
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 79.

Sonntag den 10. Oktober

1859.

Bekanntmachung.

Winnenden.

Daß Asterbergen in den Weinbergen ist sowohl während nicht ganz abgelesen ist als nach der Weinlese bei Strafe verboten.

Den 8. October 1859.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Anzeigen.

Winnenden.

Drei gute in Eisen gebundene Oval Faß 4, und 3 Eimer haltend verkauft

Stumpp, Metzner.

In Baach No 31 1/2 sind große und kleine Weinfässer um sehr billigen Preis zu verkaufen.

Winnenden.

Bis kommend Martini sind 400 fl. Pflegschafsgeld auszuleihen

Von wem? sagt die Redaktion.

Franzbrauntwein

mit Salz nach

William Lee's Vorschrift

bereitet, empfiehlt das Glas zu 12 fr.

Apotheker Gärtner.

Winnenden. Es sind 500 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Von wem? sagt

die Redaktion.

Winnenden. Seinen Hausantheil, der jeden Tag eingesehen werden kann, setzt dem Verkauf aus.

Maack, Wundarzt.

Winnenden. Gegen gesetzliche Sicherheit sind

250 bis 300 Gulden

sogleich zum Ausleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Oberweißach

D. A. Bachmann.

Unterzeichneter ist gesonnen nächsten Montag den 10. Okt. sein Hofgut auf den letzten Aufstreich zu verkaufen, und ladet die Liebhaber hiezu auf Nachmittags 1 Uhr ins dortige Gemeinderathszimmer ein.

Gemeinderath König.

Der Delinquent.

Erzählung aus dem Jahre 1809 von Joh. Pinterich.

Es war 23. Mai des verhängnißvollen Jahres 1809, als sich in der an der Drau in Untersteiermark gelegenen Stadt Marburg die Nachricht verbreitete: daß die Franzosen abermals im Anrücken seien und wahrscheinlich schon den nächsten Tag den während den langen Kriegsjahren ohnehin sehr hart

mitgenommenen Bewohnern einen Besuch machen dürften.

Man kannte bereits von früher her diese schlimmen Gäste, die allgemeine Bestürzung war daher um so größer, als noch vor wenigen Tagen die günstigen Nachrichten über Oesterreichs Waffenthaten einliefen, und ganze Transporte französischer Gefangenen durch die Stadt geführt wurden — denen gegenüber sich das Volk gleichsam zum Hohne einer maßlosen Freude überließ.

Kein Wunder also, daß sich trotz des heiteren Abends die sonst so lebenslustigen Marburger zeitlicher als je in ihre Wohnungen zurückzogen. Jeder wollte noch für alle möglichen Fälle sein Haus bestellen, wollte nach Thunlichkeit sein besseres Habe beiseite schaffen und zugleich die unläßlichen Vorkehrungen zu einer guten Bewirthung der feindlichen Einquartierung treffen; wodurch allen dem Uebermuthe der siegestrunkenen Franzosen einigermaßen Schranken gesetzt werden konnte.

Nur in der beliebten Leberschen Bürgerschenke in der Draußtraße saßen noch zahlreiche Gäste, obschon am Rathhausthürme bereits die Nachtstunde geschlagen.

Doch herrschte auch hier nicht die gewöhnliche frohe Weinlaune. Die Gesichter der alten Bürger waren in gar düstre Falten gezogen, die der jüngeren drohend und herausfordernd, und auch die lautesten Wortführer waren heute verstummt. Keiner getraute sich recht, seinem Unmuthe freien Lauf zu lassen; obwohl man es Jedem leicht ansah, daß er nur auf eine Anregung von Seite seines Nachbarns warte, um mit einer Fluth von Verwünschungen über die ungebetenen Gäste herzufallen.

Es schien gerade, als seien selbe bereits in der Mauer der Stadt, und hätten ihre Spione auch hierher geschickt. Wußten ja Alle recht gut, wie leicht ein einziges Wort Hab und Gut, wenn nicht gar das Leben vermirkt.

Ein anderes Gespräch aber in ganz zu bringen, war geradezu unmöglich. Aller Gedanken vereinigten sich auf einem Punkte — Aller Sinn war auf den morgigen Tag gerichtet.

So saßen sie den ganzen Abend verdrießlich und meistens stumm da, und konnten sich doch wieder nicht entschließen, nach Hause zu gehen. Dort waren

sie ja allein mit ihrer Sorge, mit ihren Befürchtungen, während sie hier beim Anblicke so vieler Leidensgenossen gewissermaßen Trost fanden.

Auf einmal kam über die ganze Gesellschaft neues Leben bei dem Eintritt eines unerwarteten Gastes.

Es war dies ein großer schlanker Mann von höchstens vierundzwanzig Jahren, in der Tracht der Bauern; kurze Hosen und Jacke aus grauem Loden, grüne Strümpfe, hohe Bunschube und einen breitrandigen grünen Hut auf dem Kopfe. Die feinen, regelmäßigen Gesichtszüge, wie die kleinen weißen Hände wollten jedoch nicht recht zu dem groben Anzuge passen, und verriethen gleich den gebildeten Städter, um so mehr, als derselbe sich in dieser Gesellschaft keinen Zwang im Benehmen anzuthun für nöthig hielt.

„Heinrich Kunz!“ rief es von allen Seiten und ein Duzend Hände streckten sich den seinigen entgegen. Den freudigsten Eindruck aber machte sein Kommen auf einen der jüngeren Gäste, auf den Lederer Stauder, welcher ihm jubelnd an den Hals flog, ihn küßte und küßte, als wenn er ihn eine Ewigkeit nicht gesehen.

„Aber lieber Freund,“ fragte dieser, „wie kommt denn Du nach Marburg, und in der Verkleidung? Wir glaubten Dich Gott weiß wo bei unsern Freiwilligen!“

„Laßt mich doch vorerst ein wenig erholen und meine ausgetrocknete Kehle mit einem Glase Lutherberger anfeuchten, dann will ich Euch ja gerne meine Abenteuer zum Besten geben,“ erwiderte Heinrich, und nahm gleich das erste beste Glas von den vielen, die ihm angeboten wurden.

Nachdem er sich gesetzt und gebüßig erfrischt hatte, begann er seinen Bericht, dem man allerseits mit der größten Spannung entgegen sah.

„Als sich unsere Truppen vor dem nachdränenden Feinde zurückzogen und an das rechte Drauser warfen, lag ich in Klagenfurt an einer leichten Streifschußwunde, welche, so unbedeutend sie auch war, mich doch einige Tage an das Bett fesselte. Während dem waren die Franzosen bis weit über Mahrenberg herabgerückt, und ich war mit noch Mehreren unserer braven Landwehr vom Vaterlande sowohl als von unserem Korps abgeschnitten.

„Unter meinen Schicksalsgenossen hatte ich es

am besten. Ich war durch unsern edlen Kommandanten Grafen Thurn an den dortigen Bürgermeister anempfohlen, welcher mich auch glücklich von der Gefangenschaft rettete, indem er mich mit Civilleidern versah und als seinen Sekretär ausgab.

„Vor drei Tagen ließ mich mein zeitweiliger Vorgesetzter noch Abends um 10 Uhr rufen und vertraute mir, daß er dringen eines Boten benötige, welcher es übernehme, nach Marburg mit einer höchst wichtigen Mitteilung sich durchzuschlagen. Da ich vollkommen hergestellt sei und mich wahrscheinlich nach meiner Vaterstadt sehne, so wählte er mich dazu — indem er mir wie der Herr Graf vollkommenes Vertrauen schenke.

„Ihr könnt Euch leicht vorstellen wie begierig ich diese Gelegenheit ergriff, mein liebes Marburg wieder zu sehen. Der gute Bürgermeister versah mich mit dieser Bauervracht, mit hinlänglichem Gelde, und übergab mir die Schreiben mit dem Bedeuten, noch in der Nacht aufzubrechen.

„Ich mußte mich Stundenlang abseits in den Bergen verborgen halten, wenn gerade größere Abtheilungen von Franzosen in Bewegung waren, mußte trotz dem Gelde, das ich bei mir trug, diese zwei Tag Hunger und Durst leiden — weil ich mich nicht in allzugroße Nähe der Feinde wagte und nur durch Wald und Berg meinen Weg fortsetzte.

„Die einzelnen Streifwachen, denen ich begegnete, gelang es mir, durch meine Rolle als Bauer zu täuschen — und ich kam so glücklich bis Zellnitz. Da erhielt ich bei einem Winger zu erst wieder etwas zu essen und einen ordentlichen Krug Wein, worauf ich mich ein paar Stunden ausruhte.

„Da ich von dem Manne erfahren, daß die Franzosen noch nicht weiter als bis Zellnitz gerückt seien, und es auch schon zu dämmern anfing, wie ich von ihm aufbrach, so vergaß ich meine gewöhnliche Vorsicht und begab mich um den Ort herum auf die Fahrstraße um schneller Marburg zu erreichen.

„Ich war jedoch kaum eine halbe Stunde marschirt, als mir plötzlich eine französische Streifpatrouille zu Pferd entgegenkam. Zur Flucht war es zu spät, sie waren beritten ich war zu Fuß, zudem

hatten sie Waffen, ich keine. Es blieb also nichts übrig, als mich wieder mit der Rolle eines Bauers zu befehlen.

„Aber ich hatte es diesmal mit einer weit feineren Spürnase zu thun, als früher. Der Offizier ließ sich durch meine zur Schau getragene Blödigkeit nicht täuschen. Auf die Versicherung ich sei nur ein armer Bauer, lächelte er boshaft und wies auf meine Hände. Daß ich es kurz sage ich mußte mit der Patrouille rechts um und hart neben dem Pferde des Offiziers einhertraben.

„Es war mir allerdings nicht gar selig zu Marbe als ich so statt gen Marburg, wieder zurück nach Zellnitz mußte, und alle Augenblick von „Spion“ und „füsilirt“ hörte. Doch so leicht wollte ich mich nicht fügen. Ich that zwar anscheinend willig was man mir befahl und widersetzte mich meiner Festhaltung nicht im mindesten. Diesem Umstande hatte ich es auch wahrscheinlich zu verdanken, daß ich nicht gebunden wurde — oder glaubten sich meine Wächter, weil sie zu Pferd waren, ihrer Beute mehr als sicher, wenn sie mich nur in ihrer Mitte hatten — genug, ich hatte beschlossen, zu entfliehen, auf die Gefahr hin, bei dem Vorhaben zusammengehauen zu werden. Was hatte ich viel zu wagen! Die Franzosen machen mit uns nicht viel Federlesens — also, so oder so, wenn es schon einmal georben sein muß! Uebrigens, vielleicht gelingt es.

(Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s .

— Seltsame Entzündung von Zündhölzern. Eine junge Frau in Brügge, welche in einem Verkaufsladen Kassirerin war, legte jüngst, während sie sich mit einer Käuferin unterhielt, ihre eine Hand auf eine offene Schachtel Zündhölzern, die sich plötzlich, wahrscheinlich weil die junge Frau in Gedanken über dieselben hinstrich und sie frottirte, sich entzündeten und in Flammen aufgehend, die Unglückliche so gefährlich in der Hand verwundeten, daß sie in Folge dieser Verwundung gestorben ist. Brandwunden, durch entzündeten Phosphor verursacht, sind nämlich jederzeit nicht nur sehr schmerzhaft, sondern auch wohl tödtlich. Wir theilen diesen Vorgang hier mit, um unsere Leser zur Vorsicht mit allen Arten Schwefelhölzern ganz besonders aufzufordern.

Der lachende Trinker.

Es kam im achtundfünfzig'ger Jahr
Der Winter, eh' gefelkter war,
Die Traube hing in Schnee und Eis,
Am Ofen sitzend lacht ein Greis,
Hielt in der Hand ein Glas mit Wein,
Und Freudenthänen tropften drein.
„Was lachst du, guter, alter Mann?
Hat Liebes dir ein Freund gethan?“
„Kein Freund mir eben Liebes that;
Ich lache weil der Winter naht.“
„Sprichst wie ein Kind, ob hochbetagt!
Wer lacht denn, wenn ihn Kälte plagt?“
„Auch lach' ich, weil der Wein so gut,
Gar köstlich schmeckt dies Traubenblut.“

„So ging dir der Verstand wohl aus,
Der Frost ja brach in's Kelterhaus;
Verkümmert so der edle Wein,
Soll man betrübt von Herzen sein.“
Worauf der Alte schmunzelnd spricht:
„Das, lieber Freund, versteht ihr nicht;
Im Faß behaglich gohr' mein Most,
Weil er hineinkam vor dem Frost,
Daß ich zur Zeit geleien han,
Darüber lach' ich alter Mann.“

Räthsel.

An Form bin ich ganz kugelfrund,
Durchscheinend, leicht und herrlich bunt;
Ein langer Hauch erzeugt mich,
Ein schneller Hauch verwehet mich.

Winnenden, Naturalien-Preise vom 6. Oktober 1859.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft b. der letzten Schrinne.	Neue Zufuhr.	Gesammt- Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.
— Dinkel alt neu	—	228	228	213	15	1167	16
Haber.	—	68	68	68	—	423	16

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz,
gegen die letzte Schrinne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durch- schnitt Preis pr. Schfl.	Mittel-Preis per Schfl.	Niedr. Durch- schnitt. Preis per Schfl.	Der Preis ist		Der Preis ist		Bemerkungen
				gestiegen per Schfl.	gefallen per Schfl.	gestiegen per Schfl.	gefallen per Schfl.	
Dinkel, pr. Schfl.	fl. fr. 5 51	fl. fr. 5 29	fl. fr. 5 21	fl. fr. — 6	fl. fr. — —	Gewicht des Dinkels. per Scheffel 164 146 144		
Gerste, 1 Sri.	— —	— —	— —	— —	— —	durchschnittlich 151 Pfd.		
Waizen, 1 Schfl.	14 —	13 30	— —	— —	— —	Dinkel Höchst. Niedrfl. fl. fr. fl. fr. 6 30 5 —		
Kernen, —	— —	— —	— —	— —	— —			
Haber, 1 Schfl.	7 —	6 13	5 30	— 17	— —			
Roggen, 1 Sri.	1 24	1 20	1 12	— —	— —			
Mischling, —	1 24	— —	— —	— —	— —			
Einkorn, —	— 42	— 40	— —	— —	— —			
Erbsen, —	— —	— —	— —	— —	— —			
Linzen, —	— —	— —	— —	— —	— —			
Welschkorn, —	1 44	1 38	1 36	— —	— —			
Ackerbohnen, —	1 44	1 40	1 36	— —	— —			
Wicken, —	— —	— —	— —	— —	— —			
Butter 1 Pfund	— 24	— 23	— 22	— —	— —			
8 Pfund Brod, —	22 fr. Nach der Brod-Taxation vom 22 Juli.							
1 Kreuzerweck 7 1/2 Loth.								